Dem Bündner Kunstmuseum Chur ist im Verein mit dem feinen, tief in der iberischen Provinz versteckten Stiftungsmuseum Helga de Alvear in Cáceres etwas Wunderbares gelungen: Sie brachten den in Bern geborenen, in Davos aufgewachsenen und heute in Paris lebenden Thomas Hirschhorn (*1957) dazu, mit ihnen das nahezu Unmögliche zu wagen. Nämlich, wenn sich schon bei seinem auswuchernden Werk eine Retrospektive verbietet, so doch eine Ausstellung mit retrospektivem Charakter zu veranstalten. Wir konnten gespannt sein, welches Gefäss hier aufgerufen würde. Der Titel der Ausstellung nennt es: *My Atlas*.

Damit verbindet sich gewaltige Arbeit. Erinnern wir uns daran, dass in der griechischen Mythologie der von Herkules ausgetrickste Titan den gesamten Erdkörper zu tragen hatte, weshalb ihn der Kartograf und Erfinder Gerardus Mercator im 16. Jahrhundert zum Namensgeber für Kartensammlungen machte. Wie das Possessivpronomen «my» verrät, wuchtet Thomas Hirschhorns Atlas ein ganzes Künstlerleben, und verspricht es zu vermessen. Wer jetzt nach dem Massstab fragt – Mercator lieferte mit seinen Karten wichtige Hilfen zur Navigation–, hat zwar bis hierhin mitgedacht, doch den Faktor Kunst unterschätzt.

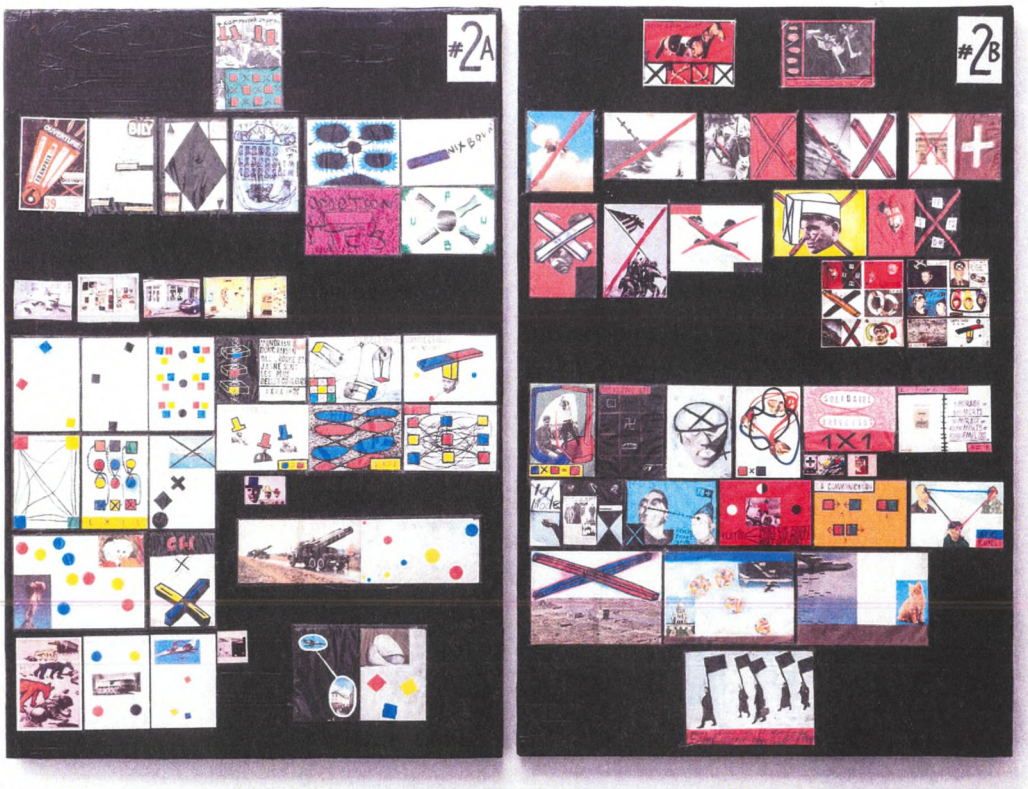
Auch Bildwerke wurden ab dem 19. Jahrhundert als Atlanten versammelt, prominent von dem Kunsthistoriker und Mitbegründer der Bildwissenschaft, Aby Warburg (1866–1929). Wenn Thomas Hirschhorn von «meinem» Atlas spricht, stellt er sich in die Tradition des Hamburger Bankier-Sohns und dessen *Mnemosyne*-Atlas. Das unvollendete Projekt ist ebenso wie Hirschhorns Werk wuchernde Motivsammlung, die Warburg zum Studium universeller Ausdrucksformen in «Pathosformeln» auf schwarzen Stelltafeln präsentierte, ohne eine Hierarchie der Bilder und Kulturen anzusetzen.

Ebenso wie man bis heute über Warburgs Logik seiner Bilderordnung rätselt, verstellten sich die Betrachtenden der Churer Hirschhorn-Anthologie Einsichten und Freuden, würden sie auf den im Frühjahr bis Spätsommer 2025 entstandenen 45 versammelten Tafeln eine chronologische Dokumentation rekonstruieren wollen. Vielmehr eröffnet jede einzelne der die 2,40 × 1,60 Meter grossen, einheitlich mit schwarzem Klebeband überzogenen und mit unterschiedlich dimensionierten Reproduktionen und originalen Arbeiten in diversen Auslegeordnungen präsentierten Bildplatten einen Präsenzhorizont, der Hirschhorns Werk seit Beginn in den 1990er-Jahren eine energetisch hochaufgeladene Gegenwart verleiht.

Die einzige offene Frage lautet, warum Zürich, Basel oder Bern Thomas Hirschhorn bisher keine derart umfassende institutionelle Präsentation gewidmet haben. Angesichts dieses Desiderats wird die Fahrt nach Chur zum absoluten «Must». **Max Glauner**

Thomas Hirschhorn: My Atlas
Bündner Kunstmuseum Chur, bis 6.12.
kunstmuseum.gr.ch

Thomas Hirschhorn
Mapping the artworks



Thomas Hirschhorn, zwei Tafeln aus *My Atlas*, 2025
Mischtechnik auf schwarzem Klebeband auf Karton, 240 × 160 × 10 cm
Ausstellungsansicht Bündner Kunstmuseum Chur © ProLitteris. Foto: Yanik Bürkli

Kunst—Bulletin

10/26

GRITLI FAULHABER/
JULES SPINATSCH/
KUNST FÜRS GEFÄNGNIS/

HULDA ZWINGLI
Eine Kunstfigur gegen den Gender-Gap



Kunst—Bulletin 10/26 HULDA ZWINGLI / GRITLI FAULHABER / JULES SPINATSCH / KUNST FÜRS GEFÄNGNIS

9 771013 694005 10
Oktober 2026
CHF 13.–/€ 11.–